

Liebe Christen am Sonntag, geschätzte Kinder, verehrte Leser im Internet!

In den vergangenen Tagen habe ich den Kindern in den Erstkommunionklassen in Roßleithen und Windischgarsten klar zu machen versucht, wie wichtig das Letzte Abendmahl war, das Jesus einst mit seinen Jüngern gefeiert hat, bevor er in die Nacht des Leidens auf den Ölberg ging. Ohne dieses Abendmahl wäre die Messfeier in der katholischen Kirche gar nicht denkbar und es gäbe auch keine Erstkommunionfeier. Was würden wir feiern, hätte Jesus beim Letzten Abendmahl nicht die Messfeier eingesetzt und den Priester eingerichtet?

Zuvor hat Jesus den Jüngern die Füße gewaschen, um zum Ausdruck zu bringen, dass er gekommen ist, um dem Menschen zu dienen. Ganz anders Judas, der den Feinden Jesu helfen wollte und seinen Herrn verraten hat. Und dann nahm Jesus im Abendmahlsaal Brot und sprach: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird“ und er nahm auch den Kelch mit dem Wein und sagte: „Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.“ Nun bin ich da als Priester ganz besonders dankbar, dass ich Jesus meine Hände leihen darf, um denen, die die hl. Messe feiern, den Leib Christi und den Kelch mit dem Blut Christi zu zeigen, dass ich Jesus aber auch meine Stimme leihen darf, um laut zu sagen, dass Jesus das Brot des ewigen Lebens ist. Und dann sagt Jesus nach der Wandlung zu den Jüngern, und der Priester tut es auch, dass sie diese Messe feiern sollten, bis er einmal wiederkommt. Es ist ein Geheimnis, das wir mit der ganzen Kirche auf der großen und weiten Welt feiern. Weil die Jünger und in der Folge alle Bischöfe und Priester das nie vergessen haben, feiern wir fast 2000 Jahre danach das, was der Herr uns aufgetragen hat: die hl. Messe.

Noch immer feiern wir, feiere ich täglich die Hl. Messe. Wir danken dem Vater, der im Himmel ist, dass Jesus für uns gestorben ist und uns von der Sünde und dem Tod freigemacht hat. Freilich wissen wir alle, dass wir sündigen, aber das letzte Wort ist nicht die Sünde, sondern die Vergebung der Sünden und die Versöhnung des Christen. Obwohl wir alle sterben müssen, hat nicht der Tod das letzte Wort, sondern das ewige Leben. Unser Heiland lebt, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind und er ist mitten unter uns, wo wir unser Herz öffnen und den Herrn empfangen. Deshalb lernen wir mit den Kindern im Moment gerade das Beichten, damit unsere Kinder von Beginn weg sich auf das Beichtsakrament freuen, weil sie ihre Sünden los werden. Bereit zur Umkehr muss der sein, der nach längerer Zeit wieder zur hl. Beichte geht, aber fürchten braucht beim Beichten niemand etwas! Damit unsere Kinder nicht nervös werden, wenn ihnen ihre Sünden nicht einfallen, ist es vielleicht gut, wenn sie sich die Sünden aufschreiben. Warum sollen das nicht auch Jugendliche und Erwachsene tun?

Und dann haben sie allesamt Jesus allein gelassen. Obwohl sich das keiner vorstellen konnte und Petrus versprochen hat, dass er für Jesus sterben würde, hat er seinen Herrn und Meister in derselben Nacht drei Mal nicht kennen wollen. Er hat gelogen und gesagt, dass er nicht ein Jünger Jesu ist. Und dann sagte Jesus, dass sie nicht traurig sein sollten, weil oft im Leben manches dunkel aussieht, was dann später wieder gut wird. So war es auch, dass Jesus gestorben ist, aber er ist auch wieder lebendig geworden. Und wenn wir als Christen die richtigen Konsequenzen aus dieser globalen Krise ziehen, dann frage ich mich, wie wir aus dieser Krise besser herauskommen, als wir hineingegangen sind. Das wird dann ganz sicher möglich, wenn wir diese Krise als eine Zeit der Gnade annehmen, weil wir endlich verstanden haben, dass wir den Willen Gottes für jeden von uns verstehen müssen. Und schließlich müssen wir das tun, was der Herr uns sagt. Deshalb müssen wir mehr beten und vertrauensvoll alles unternehmen, was uns möglich ist.

Mit meinem Wunsch für einen schönen Sonntag und in Vorfreude auf das Osterfest

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner